

Daß die Falaschas direkt von Palästina, und zwar vor der Einwanderung der Vorfahren der übrigen Abessinier gekommen sind, wird von ihnen sowohl als auch von ihren christlichen Nachbarn angenommen, ist aber wenig wahrscheinlich. Das abessinische Volk hat nach eigenem Ausspruch und nach allen feststellbaren Tatsachen einen grundlegenden Bestandteil jüdischen Blutes. Es sind natürlich keine Autoritäten in der abessinischen Ethnologie, aber geschäftige Abenteurer im Irrgarten der Legenden, die für einen wenigstens teilweisen semitischen Ursprung eintreten und im Leben des Volkes vielfach Spuren jüdischer Sitten finden.

Die logischste Erklärung für das Bestehen der Falascha-Enklave ist daher die, daß sie, als der größere Teil Abessiniens im vierten Jahrhundert zum Christentum überging, ihrem alten Glauben treu geblieben sind. Standhaft bleibend haben sie sich in ein abgelegenes Gebiet zurückgezogen, um einmal der Verunreinigung, andererseits aber der Verfolgung durch die Christen zu entgehen. Und infolge dieser Abschließung, durch Heiraten innerhalb ihrer Gemeinschaft und hartnäckiges Festhalten an den Gebräuchen und den rituell festgelegten Denkformen haben sie ihren Glauben und ihren Typus durch die Jahrhunderte bewahrt.

Aber wie dem auch sei, die Tatsache besteht: Sechzehn Jahrhunderte lang, nachdem Abessinien christlich wurde, lebt innerhalb ihrer Grenzen eine isolierte Gruppe von Menschen, die behaupten, zum auserwählten Volke zu gehören und nach dem mosaischen Gesetz zu leben. Die Falaschas waren so lange abgeschnitten von allen anderen Anhängern ihrer Religion in anderen Teilen der Welt, daß ihre Tradition nichts von der babylonischen Gefangenschaft weiß. Sie kennen den Talmud nicht; nicht einmal ihre Priester ver-